

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 62.

Dienstag den 4. August

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb jährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg. Stammholz-Verkauf



am Dienstag den
11. August,
Vormittags 10 1/2
Uhr,
auf dem Rathhaus
in Calw:

Revier Hirschau:

Scheidholz aus verschiedenen Distrikten
435 Nadelholzstämme;

Revier Naislach:

aus dem Staatswald Heselberg 618 Na-
delholzstämme;

Revier Stammeheim:

aus dem Staatswald Lindenrain 921 Na-
delholzstämme,

aus dem Staatswald Gedesack 240 Nadel-
holzstämme,

aus dem Staatswald Weiler 955 Nadel-
holzstämme;

Revier Schönbrunn:

aus dem Großen Bubler 702 Nadelholzstämme.
Durchaus liegendes Holz.

Wildberg, 2. August 1863.

K. Forstamt.
Nieshammer.

Göttelzingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Großer Liegenschafts-Verkauf.

Die in No. 57 dieses Blattes näher
beschriebene Liegenschaft des hiesigen Guts-
besizers Nepomuk Harder kommt am
Donnerstag den 20. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Göttelzingen wieder-
holt zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber,
auswärtige und unbekannte mit Vermögens-
zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Kaufsliebhaber dürfen zum Voraus
in Rechnung nehmen, daß dieser Verkauf
unter allen Umständen der letzte ist.

Wird der Verkauf nach einzelnen Par-
zellen nicht möglich, so findet ein Gesamt-
Verkauf statt, in der Weise, daß das ganze
Hofgut in zwei Theile getheilt wird, was
sehr leicht möglich ist, indem mit jedem der
vorhandenen zwei Wohn- und Oekonomie-
Gebäuden ein großer Complex von Gärten
und Feldgütern unmittelbar verbunden ist.

Den 31. Juli 1863.

Im Auftrag des Eigentümers:
Amtsnotar Schmidt.

Oberamt Nagold.

Enzthal — Compelschauer.

Afford über Schreinerarbeit.
In das neue Schulhaus sind 132 lau-
fende Fuß Subsellien und 1 Katheder zu

fertigen.

Der Ueberschlag beträgt 125 fl. und ist
diese Arbeit im Submissionsweg zu verge-
ben. Zeichnungen, Ueberschlag und Auf-
kordbedingungen sind bei dem Unterzeich-
neten einzuliefern.

Tüchtige Schreinermeister werden einge-
laden, ihre Offerte versiegelt mit der Auf-
schrift „Submissionsoffert über Subsellien“
längstens bis 10. August d. J.
an das Schultheißenamt Enzthal einzureichen.
Nagold, den 29. Juli 1863.

Werkmeister Schuster.

Waldorf,
Oberamt Nagold.

Bei der hiesigen Zehntablosungskasse
liegen

500 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1863.

Zehntkassier Naisch.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Einladung

zur Enthüllungsfest des Kist-Denkmal in
Neutlingen.

Letztere findet am 6. d. statt.

Es steht in sicherer Aussicht, daß von
hier Betheiligung stattfinden wird, weshalb
um rechtzeitige Anmeldung bei Louis Saut-
ter ersucht wird vom

Gewerbeverein.

Oberthalheim,

Oberamt Nagold.

Wirtschafts-Verkauf.

Wegen Erwerbung einer
weiteren Wirtschaft bin ich
gesonnen, meine bisher be-
sitzende Gassenwirtschaft
dem Verkauf auszuwiegen.

Dieselbe besteht:
in einem zweistöckigen Speisewirtschafts-

gebäude nebst Scheuer unter einem Dach,
eingerrichteter Bierbrauerei und Brannt-
weinbrennerei mit 1 Bierkeller und 1
gewöhnlichen Keller,
Schweinställe und Holzremise, und
1 Gemüsegarten vor dem Haus und 1
Gras- und Baumgarten hinter dem Haus.
Dieses Anwesen kommt am
Montag den 10. August
zum einmaligen Verkauf, und wird bei an-
nehbarem Erlös sofort zugesagt. Zum
Erwerb von Gütern ist ebenfalls Gelegen-
heit geboten.

Dieses Anwesen, im Steinachtal oder
sog. Zigeunerthale, 2 Stunden von der Ober-
amtsstadt Nagold und 1 Stunde von der
Stadt Hord an der Bismalstraße nach Na-
gold mitten im Ort gelegen, vor dem Haus
mit laufendem Brunnen, welcher das ganze
Jahr über den Ort hinlänglich mit Wasser
versieht, bietet einem fleißigen Geschäfts-
manne Gelegenheit zu einem genügenden
Auskommen.

Kaufsliebhaber, unbekante mit Vermö-
genszeugnissen versehen, werden hiezu höf-
lichst eingeladen.

Raimund Apperger,
Gassenwirth.

Nagold.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Nachdem ich nun meine neue Wohnung
hinter der Apotheke bezogen habe und auch
hier mein Geschäft fortbetreibe, so erlaube
ich mir diese Veränderung hiemit anzuzeigen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen
herzlich dankend, empfehle ich sowohl dem
hiesigen als auswärtigen Publikum meine
stets in bester Qualität haltende Seife und
Lichter, sowie alle Gattungen von Säme-
reien zur geneigten und zahlreichen Abnahme.

Joh. Georg Gauß, Seifenfieder.

Nagold.

Männer-Turn-Verein.

Nächsten Donnerstag den 6. August Ge-
neralversammlung.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,500,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
begeben

1862 Prämien-Einnahme: 908,675 " 15 " — "
Reserven einschließlich Kapitalreserve: 470,598 " 23 " 6 "

Genannte Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Le-
bens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfeh-
len sich bei herannahender Erntezeit besonders auch für Vermittlung von
landwirthschaftlichen Versicherungen.

Stadtacciser Bochele in Nagold.
G. Seyer in Wildberg.

Magold.

Abhandengekommener Hund.



Seit dem 30. v. Mts. vermiss ich meinen Hund, ein einjähriger, glatthaariger Spitzer mit Federschwanz und etwas weiß auf der Brust und geht auf den Ruf „Wächter.“ Der derzeitige Inhaber wolle mir unverweilt Anzeige machen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Christian Harr, Leinpfeder.

Verloren:

Zwischen Herrenberg und Magold ein Gigarettenstiel mit einem silbernen Röhrchen. Der redliche Finder wolle es gegen gute Belohnung bei der Redaktion abgeben.

21^a Altnuifra, Oberamts Magold. Einen gut erhaltenen aufgemachten halbbreiten, 3 bis 4 spannigen eisernen Wagen hat zu verkaufen
Friedrich Widmann.



Magold.

Ein Kinderwägel hat zu verkaufen Stationskommandant Daib.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Bürt. Dufaten 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 33 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 55 kr.
andere dito 9 fl. 38 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 20 kr.
Stuttgart, 1. August 1863.
Staatskassen-Verwaltung.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Magold, 1. August 1863.			Altenstaig, 28. Juli 1863.			Freudenstadt, 25. Juli 1863.			Calw, 22. Juli 1863.			Tübingen, 24. Juli 1863.			Heilbronn, 1. August 1863.			Viktualien-Preise.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Dinkel, alter	5	4 55	4 46	5 18	5 10	4 50															
neuer		4 40																			
Kernen				7 30	7 22	6 30	7 12	7 2	6 48	7 18	7 2	6 30	5 5	4 57	4 49	4 54	4 34	4			
Haber	4 30	4 15	4 6	3 45	3 37	3 36	4 6	4	3 50	3 36	3 25	3 12	3 41	3 41	3 36	3 18	3 11	3 4			
Gerste				4 45	4 31	4 30		4 30								4	3 56	3 48			
Weizen				6 15	6 14	6 12		6 54								6 20	6 11	6 6			
Hoggen				5 42	5 37	5 18		5													
Hobnen																					
Linfen																					
Erbsen																					

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben die Revierförstere stelle in Justingen dem Bewerber derselben, Forstwart Zwicker, diejenige in Rosfeld dem Revieramtsverweiser in Heiligkreuzthal, Forstamtsassistenten Grimm von Neuenbürg, übertragen; auf die Revierförstere stelle in Hoffelt den Revierförster Gottschick in Bettenreute, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; die Hüttenverwaltungsassistenten stelle in Königsdorn dem Vergladeten Bauer in Wasseralfingen übertragen; dem vormaligen Dampfschiffsfahrtsverwalter Obermüller in Konstanz die fünfte Kapitänstelle bei der württemberg. Bodenseedampfschiffahrtsanstalt, die neuerrichtete Postexpedition in Böfen dem Postablagebeförger Reichertler daselbst verliehen; das neuerrichtete Postamt Pfrossen dem Postwirthe Koch daselbst mit dem Titel Posthalter, die neuerrichtete Postexpedition in Hayingen dem Kaufmann A. Stemmer daselbst und die ebenfalls neuerrichtete Postexpedition in Buttenhausen dem Schullehrer Griesinger daselbst je mit dem Titel Postexpeditor übertragen. Der Hüttenverwaltungsassistent Dablmann von Königsdorn ist seinem Ansuchen gemäß nach Friedrichthal versetzt; und der Forstwart Hoffmann in Wäsenroth, seinem Ansuchen entsprechend, wegen vorgerückten Lebensalters und Kränklichkeit des Dienstes entlassen worden.

Die Stelle des Bezirksschulaufsichters für den Schulaufsichtsbezirk Schömberg ist dem Pfarrer Rattes in Jepsenhan übertragen worden. Der evang. Schuldienst zu Wittlingen wurde dem Schulmeister Stabbecker in Weiler, der zu Diefenbach dem Schulmeister Wendel in Oberjefingen, der israel. Schuldienst zu Oberdorf dem Schulmeister Adler zu Aufhausen übertragen.

Ge storben: Zu Haslach (W. Leitnang) der kath. Kaplan Rathsam, 67 Jahre alt; zu Stuttgart Fahrpostinspektor Essig, 43 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Ludwigsburg, 29. Juli. Eine rege Thätigkeit entwickelt gegenwärtig unser Ausschuss für das immer näher kommende Turnfest. 50 Vereine sind bis jetzt angemeldet; ihre Namen geben Zeugniß von der großen Ausdehnung des TurnweSENS in unserem engeren Vaterlande. (N. Ztg.)

Friedrichshafen, 30. Juli. Im Laufe dieser Woche ist auf dem Rathhause eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Lehrlinge und Zeichnungen von Sonntagsgewerbeschülern eröffnet, welche durch eine Zuwendung einer ansehnlichen Sammlung von Gegenständen des Stuttgarter Musterlagers ihren praktischen Werth und Glanzpunkt erhält. Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel legte auch bei diesem Anlaß ihre Umsicht und die vollständige Erfassung der ihr gestellten Aufgabe an den Tag, indem sie mit größter Loyalität dem Wunsche des hiesigen Gewerbevereins entsprach und nicht nur Zeichnungen, Modelle und Geräte aus dem Gebiet der hier am meisten vertretenen Gewerbe und der Hauswirthschaft in großer und richtiger Auswahl abgab, sondern auch einen besondern Kommissär zu Ausstellung und Erklärung derselben abordnete. Wenn wir aus dem zahlreichen Besuche dieser Ausstellung aus nah und ferne, selbst aus

der Schweiz, auf die Erreichung des damit beabsichtigten Zwecks einen günstigen Schluß ziehen dürfen, so ermangeln wir nicht, die Zuverlässigkeit anzuerkennen, mit welcher der Gewerbeverein die Industriellen der sämtlichen benachbarten Städte hiezu einlud. (S. M.)

Offenburg, 26. Juli. Eben ist die Versammlung der badischen Liberalen beendet. Sie war von 400 bis 500 Männern aus allen Theilen des Landes besucht. Die Organisation der Partei wurde so getroffen: Von einem ausführlichen Programm wird Umgang genommen, und im Allgemeinen die Gesinnung und Thätigkeit der zweiten Kammer als Grundlage anerkannt. Ein Ausschuss aus zehn Abgeordneten und zwanzig Männern außer dem Abgeordnetenhaus bildet die leitende Behörde. (S. M.)

München, 28. Juli. Die Abg. Grämer und Brater haben gestern den Antrag auf Reform der Gewerbeordnung nach dem Grundsatz der Gewerbefreiheit gestellt.

Beim Herzog Max von Baiern in Pöffenhofen hat sich ein dritter Freier eingestellt, Herzog Philipp von Württemberg. Er will der Schwager des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Neapel werden, indem er um die jüngste Tochter des Herzogs, die Prinzessin Charlotte wirbt. Von seiner Mutter, einer Tochter Louis Philipps, soll er ein Vermögen von 30 Millionen Franks geerbt haben, ein Zeugniß, daß die Orleans auch ohne Thron leben können.

Leipzig, 27. Juli. Von den vielen Broschüren, welche über die Zeit des Allgem. deutschen Turnfestes durch Colporteurate vertrieben werden sollen, ist die „deutsche Reichsverfassung“ ausgeschlossen worden.

Kassel, 29. Juli. Unter dem hiesigen Militär, namentlich den Soldaten des Leibgarderegiments, herrscht schon seit längerer Zeit die sogenannte ägyptische Augenkrankheit. (Fr. Z.)

Frankfurt, 28. Juli. Ein am 25. d. in Warschau veröffentlichtes Flugblatt enthält eine Anzeige unterzeichnet „die Nationalregierung“, in welcher der Fürst Ladislaus Czartoryski zum diplomatischen Generalagenten derselben in London und in Paris ernannt wird. (Allg. Z.)

Berlin. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: „Von der französischen Grenze kommt uns die Nachricht zu, ein französisches Truppcorps werde in unserer Nähe ein Lager beziehen. Gewisses können wir darüber nicht sagen, Thatsache aber ist, daß in allen Ortschaften Lothringens amtliche Ermittlungen angestellt werden, ob und wie viel Einquartierung sie aufzunehmen im Stande seien. Letzteres wird uns von verschiedenen Seiten glaubwürdig verbürgt.“

Berlin, 29. Juli. Der Kreuzzeitung zufolge wird der



Besuch des Kaisers von Oestreich bei dem König von Preußen in Gastein in den ersten Tagen des Augusts erfolgen.

Von allen echten Dingen sind die echten Menschen eben das Schlimmste. In Berlin sind sie ausgebrochen und der Polizeipräsident fordert die Einwohner auf, sich und ihre Kinder impfen zu lassen.

Selbst die „Kreuzzeitung“ wird etwas ängstlich und blickt mit besorgten Augen auf die polnische Frage hin. Die Lage ist ernst und folgenschwer, sagt sie, um Alles was geschieht, recht sorgfältig zu betrachten, und zwar hat hierzu gerade Preußen um so mehr Veranlassung, als seine Stellung zwischen den drei Continentalmächten mit besonderen Schwierigkeiten umgeben ist. Darf man mit Recht behaupten, daß die polnische Frage für Frankreich zugleich eine preussische sei, so ist es nicht minder unzweifelhaft, daß die polnische Frage zugleich als eine Lebensfrage bezeichnet werden muß. Zugleich scheint es uns nicht sehr zweifelhaft zu sein, daß einem feindlichen Auftreten Rußlands gegen Oestreich bald eine ähnliche Haltung Frankreichs gegen Preußen folgen dürfte.

— In ihrem jüngsten Leitartikel ertheilt die Kreuzzeitung den Rath, daß Preußen die nähere Verständigung mit Oestreich und England suchen müsse, da Rußland weder ein ganz austretender, noch auch ein zuverlässiger Bundesgenosse sei.

Korsbuch, 28. Juli. Der „Ludwig“ ist nun bis an die Kajütenfenster gehoben und bietet ein grandioses Bild der Zerstörung. In dem Waarenbehälter befindet sich noch eine Unmasse Frucht in Säcken, welche letztere jedoch meistens zerplatzt sind. Schriftstücke und Bruchstücke von Schiffsbüchern haben sich zum Theil erhalten. Frachtbriefe des Expeditionsbüros Roth, Kraus und Schöniger, welche sich vorfinden aus dem Jahre 1860/61, sind ganz gut leserlich, die Schriftzüge unbedeutend verwaschen. Gektern wurden auch Kleidungsstücke aufgefunden, doch von menschlichen Kadavern bis jetzt nirgend eine Spur.

(Kempt. Jtg.)

London, 28. Juli. Heute wurde das Parlament vertagt. Die Vertagungsrede lautet bezüglich Amerika's: Die Königin beklagt die Fortdauer des Kriegs, es sei jedoch kein Grund zur Aufhebung der Neutralität vorhanden. Bezüglich Polens bedauert die Königin tief die Lage der Gegenwart. Es seien Unterhandlungen mit Oestreich und Frankreich im Gange zur Erfüllung der Polen betreffenden stipulationen der Wiener Verträge. Die Regierung der Königin vertraut darauf, daß sie erfüllt werden und dadurch ein für Europa gefährlicher, das Menschengeschlecht schmerzlich berührender Konflikt seinem Ende zugeführt werde.

Adam und Eva lebten in ihrem großen Weingarten in Steinbruch in Ungarn wie im Paradies und Eva gebar dem Adam Drillinge. Sie hießen sie sofort Abel, Kain und Seth, damit die erste Menschenfamilie beisammen sei.

Rußland. (Rußlands Stärke.) Aus Wien wird der „E. A. Z.“ geschrieben: Man ist hier von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Rußland momentan unfähig sei, sich in einen Krieg mit den Westmächten zu stürzen, ja daß seine Schwäche so groß sei, daß selbst an eine Niederkämpfung der Insurrektion, die sich neuerdings auch auf die südlichen Provinzen ausdehnt, für die nächste Zukunft nicht zu denken ist. Die Ausschreibung der russischen Rekrutierung war nichts als eine Demonstration, welche der ablehnenden Beantwortung der Roten Nachdruck verleihen sollte, ein Schreckschuß zugleich und nichts mehr. Die Heeresverstärkung, welche russische Blätter das Czarenreich aus der Rekrutierung gewinnen lassen, ist wieder eins der berühmten Dörfer der Kaiserin Katharina. Nach positiven Erhebungen kann Rußland durch die Rekrutierung höchstens 30,000, und zwar erst einzuzugereisende Soldaten gewinnen.

Die russische Regierung läßt unterseeische Höllemaschinen in großer Anzahl anfertigen. Dieselben sind von Glas, und wenn ein Schiff über eine solche Maschine wegsegelt, fliegt es ohne Umstände in die Luft. Die Regierung hat Proben mit dieser menschlichen Erfindung angestellt, die ganz nach ihrem Wunsch ausgefallen sind. Um kein russisches Schiff in Gefahr zu bringen, werden Strohwinde ins Meer gesteckt.

Veracruz, 6. Juli. General Forey hat das französische Preshgesetz proklamirt und für die provisorische Ausübung der Exekutivgewalt ein Triumvirat aus den Generälen Almonte und Salas und dem Erzbischof von Mexiko gebildet. Der rechtmäßige Präsident Juarez dagegen erklärt in einer Proklamation alle die-

jenigen, welche den Franzosen sich anschließen würden, für Vaterlandsverräther.

Der französische Adler hat sich in Mexiko wieder einmal als ächter Raubvogel entpuppt. General Forey hat alle Mexikaner, die gegen Frankreich die Waffen tragen, mit Wegnahme ihres sämmtlichen Vermögens bedroht. Das wäre ein arger Gewaltstreich, wenn auch nicht sonder Gleichen.

Das verrufene Bergwerk.

(Fortsetzung.)

„Aber Schwieger,“ hob der Stumpf an, „Ihr seid von der alten Geschichte noch nicht auf das Heut gekommen. Wie wärs mit dem Stollen?“

„Nun,“ hob Lehnert wieder an, was damals in dem Stollen spukete, das ist nicht ausgewandert. Vor acht Tagen kommt die Annies in unser Haus und erzählt, sie habe auf dem Heimweg von Simmeru Abends ein rothes Licht in dem Stollen flimmern sehen, und drei andere Weiber haben's auch gesehen. Als ich nun auch in Simmeru war, denk' ich, du mußt das Ding doch auch sehen. Wetter noch! ich war Pfälzer Grenadier in Mannheim vier Jahre und war beinahe Corporal geworden, wenn nämlich der alte gestorben wäre; da dacht ich, hast du Courage wie Einer, und fürchtest dich vor dem Teufel und seiner Großmutter nicht. Geh' ich spät fort und als ich das Biefenthal herauf gehe, sah ich nach dem Stollen, der freilich jetzt ganz mit Holz zugewachsen ist, da seh' ich das Licht, höre darin pikeln und schlagen. . .“

„Und bist hineingegangen wie die alte Bille?“ fragte der alte Steiger lachend. „Du warst ja ein Pfälzer Grenadier in Mannheim, und die hatten Courage, wie Du sagst!“

„Da hätt' ich müssen ein Narr sein, sagte Lehnert. „Wär' er mir auf dem Weg begegnet, so hätt' ich ihm was Anders gesagt; aber ihn anfinden, das war nicht nöthig. Das Sprüchwort sagt: „Mal' ihn nicht an die Wand, sonst kommt er hergerannt!“ Das aber laß' ich mir nicht abdisputiren. Was meine Augen sehen, glaubt mein Herz.“

„Ich wär' hineingegangen!“ sagte der Steiger.

„Da wäre mein Herz ein Narr,“ sagte Lehnert darauf. „Ich will ehrlich gestehen, daß mir eine Todesangst ankam und ich heimließ, so schnell ich konnte.“

„Ja,“ sagte darauf Stumpf, „es ist wahr, er sah aus wie der Tod von Hpern!“

„Ach, was!“ rief der Steiger, „laßt mir das Geschwätze weg! Uns liegt Anderes näher. Denkt einmal an das verfluchte Franzosenvolk! Die sind uns nahe. Was gibts da mit uns, wenn die kommen und uns ausplündern?“

„Ach,“ seufzte Lehnert, „Ihr habt recht. Wenn sie's nur nicht machen wie 1698, als sie die Pfalz verbrannten.“

„Viel besser nicht,“ sagte der Steiger. „Ich kenne sie. Bin selbst als junger Kerl drin gewesen. Sie haben allzeit Deutschland verheert. Glaubt ja nicht, daß sie uns etwas bringen!“

„Ja, Du lieber Gott,“ sagte Stumpf, „sie haben nicht einmal Schuhe. Gewehre auch nicht.“

„Ha!“ rief der Steiger, „hätt' ich nur ein paar Regimente guter Schützen, ich wolle sie schon wieder in ihr Land jagen, daß ihnen die Lust vergehen sollte, in die Pfalz zu kommen.“

In diesem Augenblicke jagte ein Windstoß das Fenster auf. Der Mond trat hinter einer Wolke hervor und deutlich sah man einen Menschenkopf vor dem Fenster.

„Da lauert Einer!“ rief Stumpf und griff rasch hinaus, um den Lauscher am Kopfe zu fassen; denn Stumpf sah gerade unter dem Fenster. Aber der draußen zog den Kopf zurück und eine grölende Stimme rief: „Solche Grobmäuler werden die Franzosen schon stoßen. Wart's nur ab, Du hergelaufener Dieb!“

„Halt, das ist der Caspar, der Halunke!“ rief der Steiger, dessen Zorn in wildem Feuer aufloderte. Aufspringen, die geladene Hinte ergreifen, hinausheilen und losdrücken, das war Eins — und war geschehen, ehe Lehnert und Stumpf ihn hätten hindern können. — Ein entsetzlicher Schrei folgte dem Schusse.

Die beiden Männer hatten nun auch das Freie gewonnen. Der Rebel lag noch dicht auf der Erde. — „Am Gotteswillen, wen habt Ihr geschossen?“ rief Lehnert. — „Mein eigenes Kind!“ sprach dumpf der Steiger und taumelte gegen die Wand seines Hauses. — Aber in demselben Augenblicke hörte man Uffichens

verkauften
Daib.
waltung
urs.
fl. 45 fr.
fl. 33 fr.
fl. 55 fr.
fl. 38 fr.
fl. 20 fr.
altung.
Breite.
Niten-
Raig.
2 fr. 13 fr.
1 10
2 12
4 13
2 32
5 12
23 fr.
30 fr.
22 fr.
8 fr.
en Zwecks
wir nicht,
werbever-
idite hiezu
(S. M.)
altung der
bis 500
Organisa-
führlichen
einen die
Grundlage
d zwanzig
tende Be-
(S. M.)
ater haben
nach dem
at sich ein
rittemberg-
es Königs
des Her-
tter, einer
Millionen
auch ohne
n, welche
h Colpor-
erfassung“
nament-
n seit län-
(Fr. J.)
schau ver-
die Ratio-
rpski zum
in Paris
(Allg. J.)
Bon der
ranzösisches
ehen. Ge-
r ist, daß
angestellt
im Stande
aubwürdig
wird der

Handwritten signature or mark



Stimme. Sie schrie: „Licht her, Jakob ist todtgeschossen!“
„Hört Ihr's,“ sagte Lehnert, „Euer Uttil lebt, aber des Caspars Sohn habt Ihr gemordet. Das ist des alten Hasses Frucht, und der Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist! Nun macht Euch fort, so schnell Ihr könnt!“

„Die Franzosen, die Franzosen!“ hörte man in andern Häusern des Dorfes rufen, und angstvoll stürzten die Leute aus ihren Häusern, nicht erwägend, daß, wären es die Franzosen gewesen, sie ihnen gerade entgegen gelaufen wären.

Mit mehreren Laternen waren indes Leute aus der Nachbarschaft herbeigeeilt. Man erkannte nun deutlich, daß Jakob, der Sohn des Schultheißens Caspar, am Boden lag. Das Blut rann stromweise, und der Unglückliche stöhnte bestig. Uttil kniete neben ihm. Als sie aber das Blut sah, sank sie ohnmächtig in Lehnerts Arme, der sie in sein Haus trug unter dem Beistande Stumpfs.

Jetzt zertheilte Caspar den Haufen. „Ach, mein Kind, mein Kind!“ schrie er außer sich. „Der Steiger hat ihn todtgeschossen! Ihr Gerichtsmänner, saßt ihn, daß er uns nicht entwischt!“

Mehrere Männer eilten nach des Steigers Hause; ein Eilbote jagte nach Simmern, um den alten Chirurgen Heidelberger zu holen, und andere Männer trugen den Verwundeten nach seiner Wohnung.

2.

Tiefer Haß und heiße Liebe sind nicht von gestern. Was so recht in's Herz hineingewachsen ist, das will Zeit dazu gehabt haben. So war's mit dem Hasse Caspars und des Steigers und — das ich's gerade heraus sage — mit der Liebe der schönen Uttil und des Jakob, ihrer Kinder.

Das Dorf, in dem diese Geschichte sich zutrug, lag an einem Bergabhänge, den der Hochwald bedeckte. Die Flur dehnte sich rechts und links neben dem Dorfe aus, und vor demselben zog sich ein Wiesenthälchen hinab, dessen Seiten wieder mit Wald bedeckt waren. Dort hinab führte ein näherer Fußpfad nach Simmern, und ein Bächlein hüpfte von Erlen und Zweigen begrenzt, in die tiefere Senkung des Wiesenthals hinab. Das Dorf war lang. Wiesengärten mit Hainbuchegebüsch umschlossen lagen meist zwischen den Häusern. Etwa zweihundert Schritte von den beiden letzten, durch das Bächlein getrennten Häusern war an der linken Seite des Bergabhanges die große Halde und der Stollen gelegen, von dessen gespenstigem Wesen seit acht Tagen und länger das ganze Dorf sprach.

Mit diesem Stollen war es so: Von dem Dorfe eine halbe bis dreiviertel Stunden entfernt lag ein anderes, wo seit langen Jahren ein Silberbergwerk betrieben wurde, ohne daß jedoch der Ertrag eben bedeutend gewesen wäre. Ein Oberbergbeamter hatte nach genauer Besichtigung der Erzgänge nach Mannheim an die Hofkammer berichtet, er vermüthe, daß die besten Erze gewonnen würden, wenn man auf der andern Seite des Berges einen Stollen eintreibe. Das war vor etwa vierzig bis fünfzig Jahren geschehen.

Da kam denn von Mannheim der Befehl, man solle den Stollen anbauen. Leopold war damals ein junger Mann. Er stammt aus dem Odenwalde und dient auf dem Silberwerke als Steiger. Ihm wurde der Auftrag zu Theil, jenen Stollen anzulegen. Er kam in's Dorf, brachte Knappen mit und begann sein Werk. Man versprach sich außerordentlichen Vortheil; aber nach jahrelanger Arbeit, nach schweren Kosten gewann man die Ueberzeugung, daß Alles vergeblich sei. Die Arbeit wurde eingestellt und Niemand dachte mehr an den Stollen. Im Laufe der Zeit wuchs an der Halde Gesträuch auf, welches bald den Eingang des Stollens verdeckte. Wo überall das Volk an solche verlassene Bergwerke wunderbare Märchen anknüpft, so geschah es denn auch hier. Der und Jener hatte es darin rumoren gehört, Andere sahen Flammen drin — kurz, es kam soweit, daß sich am hellen Tage Niemand in die Nähe wagte. Und die Geschichte der alten Bille war vollends das Mittel, ihn zu einem Orte des Schreckens zu machen. Der Stolle war zwar außer Thätigkeit gekommen, und der Steiger hätte können an das Silberwerk zurückkehren; der blieb aber da, legte Häusel und Eisen bei Seite und wurde ein — Bauer.

Das war aber kein Werk der bösen Geister, sondern ein Paar blauer Augen, so blau wie der Himmel im Mai, hatten's

bewirkt. Was können nicht schöne blaue Augen, zumal wenn sie aus einem so schönen Gesichtchen heraus blitzen? (Fortf. f.)

Allerlei.

— Es ist auffallend, daß es so viele leere Schwalben- und Storchnester in diesem Sommer gibt. Man sieht aber auch sehr wenig Schwalben und die Gegenden, die sonst reich an Störchen waren, müssen diese Vögel beuer größtentheils entbehren.

— Nürnberg. (Judenthum.) Im Mai 1850 wurde der erste Israelite in Nürnberg in den Gemeindeverband aufgenommen, nachdem „die kaiserlichen Kammerknechte“ gegen Ende des 14. Jahrhunderts ganz aus der Reichsstadt vertrieben worden waren. Sie siedelten sich zwar im benachbarten Fürth an, fanden aber dort nicht den gehörigen Spielraum, weshalb sie immer wieder, trotz aller Plackereien, mit Nürnberg in geschäftlichen Verkehr traten. Nach einem Rathschluß von 1773 erhielt ein Jude Einlaß in die Stadt Nürnberg nur an zwei Thoren, und mußte für einen Tag Aufenthalt 45 kr. an den Stadtpfänder und 15 kr. für ein ihn auf allen Gängen begleitendes altes Weib bezahlen. Kein Jude durfte in Nürnberg übernachten, in keinem Hause eines Christen ein Gewölbe zu Geschäften benutzen, auf dem Markte sich nicht sehen lassen, und ebenso gebässa waren die Bestimmungen über den Landesproduktenhandel etc. Im Oktober 1800 wurde der Judenlohn zwar aufgehoben, aber dagegen der Thorzoll auf 7 kr., der Legitimationschein auf 30 kr., die Erlaubnis zum Uebernachten auf 1 fl. Gebühr festgesetzt. Gegenwärtig wohnen in Nürnberg 153 jüdische Familien, die eine Schule und ein Gebethaus einrichteten. (Fr. Z.)

— (Ein Yankee-Witz.) Ein Newyorker Blatt bringt folgende Mittheilung: „Bei Barnum soll demnächst die größte Curiosität unserer Zeit, ein ehrlieber Armeelieferant ausgestellt werden, und es ist sogar Aussicht vorhanden, zu gleichem Zwecke einen ehrlieben Quartiermeister aufzutreiben. Wie werden also künftig die Wunder nicht im alten Testament allein zu suchen haben.“

— (Abnenstolz.) In diesem Kapitel leistet das niederländische Fürstenhaus Groy wohl das Höchste. Unter den Bildern, die die Thaten desselben verherrlichen, sind zwei besonders bemerkenswerth. Das eine stellt die Anbetung des Christkundes durch die drei Könige dar, in deren Gefolge sich auch ein Groy befindet, und die Legende am Bilde läßt Joseph zu ihm sagen: „Bedecken Sie sich, Sie sind ja Grande!“ Das andere Bild ist nicht weniger ergötzlich. Hinter der Arche Noah schwimmt ein Vorebedienter, hält mit einer Hand ein Rädchen über Wasser und ruft: „Rettet die Urkunde des Hauses Groy!“

— In Gesetz, Verfassung und Bibel sind die Engländer Freunde der strengsten wörtlichen Auslegung; wörtlich legen sie auch das älteste Sonntagsmandat aus: Am siebenten Tage sollst Du ruhen von aller Arbeit! Ein respectabler Engländer schreibt am Sonntag keinen Brief, er kocht nicht und läßt nicht kochen, sondern genießt kalte Küche, er spielt nicht die Harfe und bläst nicht die Flöte, er besteigt kein Pferd, Frau und Tochter sitzen, sitzen und stricken nicht. Sonntagsblätter erscheinen zwar unzählige, sie werden aber Sonnabends geschrieben, gesetzt, gedruckt und verschickt; nur gelesen werden sie Sonntags und den peinlichsten Engländer stört es nicht, wenn sie Sonntags fürchterlich schmähend und schimpfend z. B. auf Preußen, wie's die jüngsten Sonntagsblätter thun. Das zu lesen, ist nicht wider die Sonntagsfeier.

Telegramm aus Bierstadt.

Je dünner unser Bier,
Je dicker uns're Brauer,
Das Bier das laufen wir,
Dem Brauer ist's zu sauer. (Eulensp.)

Charade.

Mein Erstes ist ein Börtchen klein,
Nuß unbestimmt nur immer fein.
Mein Zweites ist verschieden da,
Bezeichnet Völker fern und nah.
Es war ein Glück, ich will drauf wetten,
Wenn Alle wir das Ganze hätten.

Briefkasten. Der Artikel, Nachtwächterwesen betreffend, findet, weil anonym, keine Aufnahme.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 6 1/2 1/2.

folgt

